

Fritzsche und Masceov, den Geschichtsforscher in Leipzig, zu dieser Arbeit.

Während diese Männer ihre gerühmte Geschicklichkeit im Inschriftenstyle zu erproben suchten, wußte man jedoch noch nicht, ob man überhaupt Inschriften anwenden wolle. Die Arbeit der Maurer bei der Grundlegung des Fußgestelles rückte schneller voran, als der Erfolg der Verhandlungen über die Verzierungen des Werks. Gegen das Ende des Augusts entstand eine neue Zögerung durch die Fragen: ob der erste Stein zu dem Fußgestelle mit irgend einer Feierlichkeit gelegt werden solle. Der Graf von Friesen erinnerte an die Festlichkeit, womit drei Jahre früher bei dem Kasernenbau der erste Stein gelegt worden; aber da erst bei dem Könige, der sich in Warschau befand, angefragt werden mußte, so ruheten die Arbeiter.

Man hatte indeß den ersten Gedanken, das Fußgestelle nur einfach mit Stuck zu bekleiden, aufgegeben; es sollte mit Basreliefs verziert werden. Der Graf von Friesen hatte schon früher, auf den Wunsch des Grafen von Wackerbart und des General-Lieutenants von Bodt, solche Verzierungen an gegeben, und die Entwürfe desselben waren dem kunstfertigen Longuelune mitgetheilt worden, um die Zeichnungen darnach zu machen. Dieser hatte den Auftrag erfüllt und die Entwürfe überreicht, die Beifall fanden und an den König zur Entscheidung gesandt wurden. Bodt arbeitete, wie aus der Vergleichung der handschriftlichen Nachrichten hervorgeht, gemeinschaftlich mit Longuelune, und unstreitig waren die Angaben zu den Basreliefs, die er am 25. Aug. 1735 dem Grafen von Friesen in einer französischen Denkschrift mittheilte, die Frucht ihrer vereinten Bemühungen. Sagen Sie uns, bat er den Grafen, ob wir Ihre Gedanken getroffen haben. Zwei Basreliefs sollen das Fußgestelle zieren und beide allegorisch seyn. Der Gegenstand des ersten ist die Gesandtschaft, welche die Republik Polen dem Könige nach seiner Wahl schickte. Der allegorische Ausdruck hat hier keine Schwierigkeiten, fährt die Denkschrift fort. Der König im kurfürstlichen Gewande, sitzt auf einem prächtigen Throne, umgeben von den ihm angeborenen Tugenden und Eigenschaften: Religion, Gerechtigkeit, Güte, Klugheit, Stärke und Tapferkeit. Ihn umstehen die vornehmsten Hofbeamten, seinen Rang im deutschen Reiche als Erzmarshall und Reichsverweser anzudeuten. Die Gesandten, in polnischer Landesstracht, nähern sich, von Minerva geführt und von der Freiheit begleitet.

Die polnische Tracht, edel an sich und der Darstellung günstig, meint Bodt, werde beitragen, dem Kunstwerke schöne Mannigfaltigkeit zu geben und das Basrelief zu erklären. Bei dem zweiten Gegenstande, der Krönung Augusts II. in Krakau, fand Bodt den allegorischen Ausdruck schwieriger. Da die Handlung in einer Kirche vorgehe, sagt er, so würde das allegorische Gewand der Heiligkeit des Ortes nicht angemessen seyn, eben so wenig auch zu der Amtstracht der Bischöfe und Geistlichen passen, welche bei der heiligen Handlung beschäftigt vorgestellt werden müßten, und man könne überdieß fragen, ob eine solche mit der Religion innig verschmolzene Feierlichkeit, in ihrer ganzen Würde dargestellt, das Basrelief einer Ritterstatue zieren könne. Auf folgende Weise aber, fährt die Denkschrift fort, lasse sich die Handlung allegorisch ausdrücken. Der König steht aufrecht, im Kriegsgewande, auf einem kriegerischen Throne, umgeben von den Tugenden, die den Helden eigen seyn sollen, Kriegskunst, Tapferkeit, Stärke, Wachsamkeit und Großherzigkeit. Eine wunderschöne Frau, durch redendes Beiwerk Polen andeutend, setzt ihm die Krone auf das Haupt. Sie ist begleitet von der Eintracht und der Freiheit, um die Einstimmigkeit des Volkswillens auszudrücken. Den Thron umstehen die Inhaber der Kronämter. In einiger Entfernung Minerva, die mit ihrem Schilde den Neid, die Zwietracht und die Parteilung verscheucht oder zu Boden wirft. Im Hintergrunde ein Feldlager, wo polnische Reiter sich zeigen, um die Versammlung der Palatine anzudeuten. Solche Darstellungen, setzt Bodt hinzu, dürfen nicht überladen seyn. Ein geschickter Bildner muß sie mit Verstande ausführen; Malerei und Bildnerei haben ungefähr einerlei Regel mit der dramatischen Dichtung zu befolgen. Der Gegenstand eines Basreliefs muß an sich groß seyn, so daß die Hauptgruppe denselben treffend und edel anspreche, und ohne alle Ueberladung, damit in der Darstellung Ruhe herrsche, und eine Verwirrung vermieden wird, die abstoßt und des Beschauers Auge unnütz ermüdet.

In einem Zusatze meldet Bodt: der Graf von Wackerbart \*) habe die Entwürfe gebilligt, aber gemeint, man möge statt des zweiten dem Könige noch einen andern vorschlagen. Der Gegenstand war Augusts II. Einzug in Krakau. Der König unter einem Himmel, der über ihm getragen wird. Die

\*) von Wackerbart: Salmour, Cabinets-Minister.